

ihrer Abhängigkeit von den Lehren der Theorie und den Vorbildern der großen Praktiker¹³⁰); dafür, daß seine Kunst in der Rede für Cluentius einen ihrer Höhepunkte erreicht, geben schon die wenigen Paragraphen der Einleitung ein beredtes Zeugnis¹³¹).

C. Joachim Classen

ZU HORAZ, C. 2, 1, 25–28.

Juno et deorum quisquis amicior
 Afris inulta cesserat inpotens
 tellure, victorum nepotes
 rettulit inferias Jugurthae.

Heinze erklärte, wie vor ihm ähnlich schon Kiessling: „Bei Thapsus brach endgültig das Regiment der Optimaten zusammen, die nach Sallusts Darstellung die Verantwortung für Jugurthas Verbrechen und seinen Kampf gegen Rom, also auch für seinen Tod trugen. Bei *victorum nepotes* denkt H. vielleicht daran, daß Scipio, der bei Thapsus kommandierte, Enkel des Metellus Numidicus war.“ Gegen diese in neuerer Zeit anscheinend all-

130) Abschließend sei eine Bemerkung des Isokrates zitiert, die die beste Einführung zur Cluentiana und zum Verständnis ihres Aufbaus darstellt (15, 18): οὐ θαυμάζω δὲ τῶν πλείων χρόνον διατριβόντων ἐπὶ ταῖς τῶν ἑξαπατώντων κατηγορίαις ἢ ταῖς ὑπὲρ αὐτῶν ἀπολογίαις, οὐδὲ τῶν λεγόντων ὡς ἔστι μέγιστον κακὸν διαβολή κτλ.

131) *Quod in eo consilium maxime mirer? primamne expositionem, qua matri, cuius filium premebat auctoritas, abstulit fidem? an, quod iudicii corrupti crimen transferre in adversarium maluit quam negare propter inveteratam, ut ipse dicit, infamiam? an, quod in re invidiosa legis auxilio novissime est usus? quo genere defensionis etiam offendisset nondum praemollitas iudicum mentes. an, quod se ipsum invito Cluentio facere testatus est?* (Quint. inst. 6, 5, 9). – So wählt z. B. noch Hugh Blair in seinen oft edierten und übersetzten Lectures on Rhetoric and Belles Lettres die Cluentiana als hervorragendstes Beispiel für die „eloquence of the bar“ und widmet ihr eine eingehende Analyse (Basel 1788, 2, 253 ff), ohne sich allerdings dem Eindruck von Ciceros Beredsamkeit entziehen zu können, etwa wenn er bemerkt: „A great appearance of candour reigns throughout this Introduction“ (255).

gemein geltende Deutung¹⁾ hat W. Steidle in seinem Aufsatz über die Gedichte 2, 1 und 1, 2 (Antike, Alte Sprachen u. deutsche Bildung, 1943, 20-27) eingewandt, daß nirgends auf eine sittliche Verschuldung der Römer und ihre Bestrafung angespielt werde, sondern daß es sich vielmehr um Rache von seiten der den Feinden Roms günstig gesinnten und ehemals unterlegenen Götter handle, daß ferner *victorum nepotes* auf alle Römer und nicht allein auf die Angehörigen der Nobilität zu beziehen sei (S. 22).

Der Gedanke der Verse, die Gefallenen von Thapsus seien ein spätes Totenopfer für Jugurtha, ist von Steidle, wie mir scheint, richtig erfaßt. Juno als lange erfolglose Patronin der Afriker – *inulta cesserat inpotens tellure*²⁾ – übte endlich doch Rache an deren Besiegern, den Enkeln der Vernichter der Carthager sowohl wie des Jugurtha. Carthager und Numider gelten als Einheit, Jugurtha, für den ebenso etwa Hannibal oder Hasdrubal treten könnten, ist in der Horaz eigenen Weise zu individualisieren, als einzelnes Beispiel für das Allgemeine gesetzt. Diese Erklärung ist übrigens schon alt und war ehemals wohl die maßgebliche. Mitscherlich beispielsweise bemerkt, daß die Römer *vindictae iure* im gleichen Lande die Niederlage erlitten, wo sie einst große Siege errangen, daß Juno die Rache an den Afrikanern als deren Schutzgöttin übertragen sei: *Juno ulta est Afros caesos a Romanis – Juno Romanorum sanguine Afrorum olim ab ipsis caesorum manes placavit – ulciscendi enim studio Juno Romanis hanc vicissim cladem paraverat*³⁾.

1) So – vielleicht als erster (?) – Th. Plüß, Horazstudien, Lp. 1882, 132 f, in der Interpretation von c. 2, 1, wo er die Echtheit der Strophe 25 ff gegen die Annahme einer Interpolation durch Peerlkamp und seine Anhänger (s. besonders Ritschl, op. III 602 ff) verteidigt: ‚der Grund (für die Hekatombe von Thapsus) war die sittliche Schuld des römischen Volkes; die sittliche Entartung, welche namentlich mit Karthagos Zerstörung und zuerst am stärksten im Krieg mit Jugurtha hervorgetreten war, gab endlich den Schutzgöttern Afrikas das Recht zur tiefsten Demütigung in der schmachvollsten Form‘; vgl. u. a. auch G. Schörner, Horaz u. Sallust über den Sittenverfall u. die sittl. Erneuerung Roms, Diss. Erlangen 1934, 61f.

2) S. zum Ritus der *evocatio* Macrob. III 9 und zuletzt E. Fraenkel, Horace, Oxford 1957, 237.

3) Dasselbe steht auch schon in der erklärenden Ausgabe des Horaz von M. Chr. David Jani, Lp. 1778, zu v. 25 ff: *praeclare Juno ceteraque numina quae Africae faverent dicuntur funesta illa ad Thapsum civium Romanorum clade compensasse et expiasse tot Afrorum olim caesorum sanguinem.*

Daß hier allein der Gedanke später Rache einst Besiegter, nicht später Bestrafung schuldiger Sieger gemeint ist, zeigt insbesondere die sehr verwandte, mit der Horazstrophe zweifellos zusammenhängende Stelle bei Seneca de benef. 5, 16, 1 ff, die ebenfalls Mitscherlich schon zitiert hat. Seneca führt eine Reihe römischer Großer vor, die zu höchster Macht und Ehre im Staat gelangt, dem Vaterland Undankbarkeit zeigten, Coriolan, C. Marius, Sulla, Pompeius, Caesar, Antonius. Etwas sonderbar nimmt sich in dieser Gesellschaft Catilina aus⁴⁾, der gleich an Coriolan angeschlossen wird: *ingratus Catilina: parum est illi capere patriam nisi vererit, nisi Allobrogum in illam cohortes inmiserit et trans Alpes accitus hostis vetera et ingenita odia satiaverit ac diu debitas inferias Gallicis bustis duces Romanos persolverit*. Das ist nicht allein im Motiv, sondern bis in den Ausdruck dasselbe wie bei Horaz, nur nicht in der mythischen, poetisch gesteigerten Form der Übertragung der Rache nicht an das Volk selbst, sondern an die das Volk schirmende Gottheit geäußert: der einst geschlagene, bislang machtlose Feind, hier ist es der Gallier, übt endlich längst fällige Rache, sättigt seinen alten Haß – *vetera et ingenita odia satiaverit* – an seinen früheren Besiegern. Hier läßt sich alles vergleichen: bei Horaz *inferias Jugurthae*, bei Seneca *inferias Gallicis bustis, nepotes* entspricht *diu debitas, victorum nepotes* dem *duces Romanos, rettulit* dem *persolverit*: beides bedeutet das Erstaten, Begleichen einer lang fälligen Schuld. Man kann mit gutem Grund annehmen, daß Seneca den Gedanken der Horazstrophe bis in die Formulierung auf ein anderes, minder ausdrucksvolles Motiv, als es das der späten Rache Afrikas ist, auf die Gallier übertragen hat. Daß er die Pollioode im Kopf hatte, zeigt der Thyestes 574ff:

*iam minae saevi cecidere ferri
iam silet murmur grave classicorum
iam tacet stridor litui strepentis,*

wofür sicheres Vorbild Hor. 17ff war:

*iam nunc minaci murmure cornuum
perstringis auris, iam litui strepunt,
iam fulgor armorum...⁵⁾*

4) Mit Sulla, als *huius imperii minister*, und C. Marius zusammen erscheint er als *exemplum* römischer *saevitia* beim Bericht von Marius' grauenvollem Tod: *dignus erat Marius qui illa pateretur, Sulla, qui iuberet, Catilina qui faceret*, de ira 3, 18, 1 ff.

5) Vielleicht erinnerte sich Seneca, de prov. 3, 14 *inimicitiae potentium graves sunt: opponatur simul Pompeio, Caesari, Crasso an v. 3: gravisque princi-*

Nun begegnet dies Motiv später Rache, der der einstige Sieger, als *inferiae* dargebracht, zum Opfer fällt, mehrfach auch bei Lucan:

4, 788 *excitet invisae dirae Carthaginis umbras
inferiis fortuna novis, ferat ista cruentus
Hannibal et Poeni tam dira piacula manes*⁶⁾.

Hier steht das Motiv dem horazischen in der Sache viel näher: die Rede ist von der Vernichtung des jungen Curio in Afrika durch den König Juba im Sommer 49: Fortuna möge den verhaßten Schatten des entsetzlichen Karthago ein spätes, unerhörtes Totenopfer – *novis inferiis* – darbringen, Hannibal und die Manen der Punier mögen empfangen solch entsetzliche Sühne. Curios Untergang in Afrika ist späte Rache Hannibals an den Römern, denen er dort zum Opfer fiel.

Identisch gar ist das Milieu mit dem der Horazstrophe Luc. 6, 305 ff: Ohne Caesars Sieg in der Schlacht von Pharsalus 309 *nec Juba Marmaricas nudus pressisset harenas
Poenorumque umbras placasset sanguine fuso
Scipio –*

Metellus Scipio Pius also hätte nicht durch seinen Untergang bei Thapsus ein Totenopfer für die einst besiegten Punier sein müssen.

Endlich spielt mit dem Motiv Lucan 10, 385 ff:
en altera venit

*victima nobilior: placemus caede secunda
Hesperias gentes ...*

391 *nox haec peraget civilia bella
inferiasque dabit populis et mittet ad umbras
quod debetur adhuc mundo caput: ite feroces
Caesaris in iugulum.*

pum amicitias, wo an eben diese drei gedacht ist. – Anklänge an Augusteerlektüre zeigt neben den wirklichen Zitaten *de beneficiis* auch sonst, s. z. B. nach dem Zitat von Verg. buc. 1, 6 ff (ben. 4, 6, 4) in § 5 Reminiszenzen aus den Bukolika: *qui non calamo tantum cantare et agreste* (buc. 1, 10 *calamo agresti*) *atque inconditum carmen* (buc. 2, 4 *haec incondita*) *ad aliquam tenuem observationem modulari* (buc. 1, 2: *musam meditaris*; 5, 14 *carmina modularans*) *docuit –*; ben. 6, 24, 1 *audacem inventam* stammt wohl aus georg. 4, 565; an Vergil sind die Anklänge natürlich am reichsten; aus meiner augenblicklichen Lektüre füge ich hinzu: *de ira* 2, 2, 4 *Martius ille tubarum sonitus* ~ georg. 4, 71f, *de ira* 1, 1, 6: *(taurorum) harena pulsu pedum spargitur* ~ buc. 3, 86; vgl. auch *Der Bienenstaat* in Vergils *Georgica*, Abh. Mainz 1953, 3f. – *de ira* 3, 14, 2 *capacioribus scyphis* kommt vielleicht aus Hor. iamb. 9, 33.

6) S. auch Lucan 1, 38f: *diros Pharsalia campos impleat et Poeni saturentur sanguine manes.*

Der ermordete Caesar wird ein Totenopfer sein, dargebracht als Vergeltung für die besiegten *populi*, die *Hesperiae gentes*: sie werden durch seinen Untergang ihre Rache erhalten.

Es erscheint als sicher, daß dieser Gedanke ursprünglich geprägt ist in der Beziehung auf Afrika und die Schlacht von Thapsus, wie er bei Horaz vorliegt und einmal genau, einmal weniger genau bei Lucan 6, 305 ff bzw. 4, 788. Aus Horaz hat ihn sicher Seneca übertragen, direkt wohl auch Lucan gekannt und nicht durch die Vermittlung seines Oheims. Wahrscheinlich ist es, daß alle drei letztlich auf derselben Quelle beruhen, aus der Horaz – vielleicht in lyrisierender Abwandlung durch die Einführung Junos – direkt geschöpft hat: auf einer Formulierung in den *Historiae* des Asinius Pollio, die auch sonst in manchem Gedanken der Horazode ihre Spur hinterlassen zu haben scheinen.

Köln

Hellfried Dahlmann

DAS PROBLEM DER DATIERUNG VON SENECA DE CLEMENTIA

In memoriam Ernst Bickel

Die Datierung der paränetischen Adresse Senecas an Nero mit dem Titel *de clementia* schien lange Zeit überhaupt kein Problem zu sein; zum Unterschied von den vielen intrikaten Fragen um die Entstehungszeiten, ja Entstehungsepochen anderer Schriften zeichnete sich die Situation bei *de clementia* durch sympathische Eindeutigkeit aus: Seneca selbst hatte, wie man dem Anfang von Kap. 1, 9 entnehmen konnte, sein Werk mit aller wünschenswerten Deutlichkeit datiert, sofern man recht daran tat, den Ausdruck *duodevicensimum egressus annum* auf das gegenwärtige Lebensalter des Nero zu beziehen. Gerade daran hat – von wenigen Ausnahmen abgesehen, von denen noch zu sprechen ist – kaum jemand ernstlich gezweifelt¹⁾.

¹⁾ R. Waltz, *La vie politique de Sénèque*, 1909, 244, bestimmt die Zeit auf Ende 55 oder Anfang 56 mit der Einschränkung auf das erste Buch.